
Die Brücke

Gemeindebrief
der Evangelischen Kirche
deutscher Sprache in der Provinz
Santa Cruz de Tenerife



www.evangelische-kirche-teneriffa.de

Ausgabe Teneriffa Süd

Mai 2024



Kirche SAN JUANITO, Wanderweg an der Küste Punta de Hidalgo, TF Nord

Ein Tisch-Abendmahl..... Was ist das?

Ewas neugierig gingen wir zum HdB und staunten nicht schlecht, als wir dort einen liebevoll gedeckten Tisch vorfanden, der sich mit Olivenzweigen, duftenden Kräutern, Öl, Brot und Getränken und den mitgebrachten Speisen zu einer reich gedeckten Tafel entwickelte.

Natürlich fehlten auch nicht die Gesangbücher, von denen reichlich Gebrauch gemacht wurde.

Es war Gründonnerstag Abend, der zum Karfreitag gehörende Abend und Steffen führte uns in Gedanken nach Jerusalem zum letzten Zusammentreffen von Jesus mit seinen Jüngern.

Die Fußwaschung ist im Orient ein gängiges Zeichen der Gastfreundschaft und wird von den Dienern des Hauses durchgeführt.

Jesus wusch an diesem Abend seinen Jüngern die Füße, um ihnen zu zeigen, dass auch er nur ein Diener auf Erden ist.

Und so stellte sich auch Steffen zur Verfügung und nahm sein „Mandatum“ an, um denjenigen von uns die Füße zu waschen, die es wollten.

Eine Handlung mit überwältigender Symbolkraft. Alles war aufs Beste vorbereitet und so konnten wir anschließend miteinander das Abendmahl feiern, in dem jeder „Brot und Wein“ an seinen Nachbarn weitergab.

Musikalisch begleitet klang der Abend aus. Ein Abend, an dem wir auf jeden Fall nicht nur für den Magen sondern auch für Herz und Geist viel Proviant und menschliche Beziehungen mitnehmen durften.

Für Steffen's sonntägliche Predigten, für die „Gastfreundschaft“ und die vielen Gespräche und Erlebnisse, die wir mit dieser bunt zusammengetroffenen Gemeinde in diesem Winterhalbjahr erleben durften, bedanken wir uns aufs herzlichste und hoffen, dass wir uns im November alle gesund und wissbegierig wieder sehen.

(Hanne Greif)





Predigt vom Gottesdienst 21.04.2024

Liebe Schwestern und Brüder,

Wusstet Ihr, dass in diesem Jahr rund die Hälfte der Weltbevölkerung zu – mehr oder weniger freien – Wahlen aufgerufen ist?

Und mitten im globalen Superwahljahr 2024 findet die Wahl zum Europäischen Parlament statt. Vom 6. bis 9. Juni werden knapp 400 Millionen Menschen in 27 EU-Mitgliedsstaaten zur Wahlurne gerufen. Rein zahlenmäßig macht das die EU-Wahl zur zweitgrößten Wahl auf der Erde in diesem Jahr – nur überholt von Indien mit seinen über 1,4 Milliarden Bürger*innen.

„Was gehört denn das in den Gottesdienst?“ fragt sich vielleicht jetzt mancher.

Macht er schon wieder Politik? Nein.

Sondern ich erkläre Euch und mir die Heilsgeschichte Gottes mit unserer Welt.

Gott ist mit uns unterwegs und wir können, wenn wir die Augen offenhalten, sehen, wo Gott mit uns hinwill. Was er mit uns vorhat. Wo er uns in der Geschichte begegnet.

Dem Einfältigen ist alles Zufall.

„Passiert halt so. Kann keiner was für. Geschieht aus heiterem Himmel.“

Ich habe mir solche Einfalt nie erlaubt. Denn: wenn schon in der Physik, wo nur die Grundkräfte wirken, nichts ohne Grund, nichts ohne Ursache ist, dann doch erst recht nicht dort, wo Menschen mit Ihren Seelen, Ihrem Verstand, Ihrer Vernunft miteinander leben.

In all diesen Fragen unseres Lebens sind wir wie auf einem Schwebebalken – immer in der Gefahr, jederzeit auf einer der beiden Seiten herunter zu fallen. Entweder sehen wir wie manche Physiker alles als determiniert an, es gibt also keinen freien Willen, es gibt keinen Gott, alles ergibt sich als logische Abfolge aus einander. Oder alles ist Zufall für die anderen, man kann nichts voraussagen oder erklären, es passiert halt so.

Ich halte Balance auf dem Schwebebalken des Lebens und deshalb sind für mich Wahlen ein Geschenk Gottes, was sich profanhistorisch, also ganz real aus der Taufe entwickelt hat.

Gott hat uns als Menschen aus Gnade angenommen. Erwählt zu seinem Partner, so wie er einst sein Volk Israel aus allen Völkern allein aus Gnade gewählt, erwählt hat.

Und wir können uns, wie König David in seinem Lied, in seinem Psalm 8 fragen: *Was ist der Mensch, dass Du seiner gedenkst? Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast Du ihn gekrönt. Du hast ihn zum Herrn gemacht, über Deiner Hände Werk, also zum Herrn über Gottes Schöpfung...*

Und dieser Gnadenwahl Gottes, dieser Erwählung des Menschen zum Partner Gottes entspricht nun unsere freie Wahl in der Taufe. In der Taufe bestätige ich die Wahl Gottes und wähle mich zum freien Partner Gottes, in dem ich ja zu Gott sage.

Uns ist Taufe zu etwas Selbstverständlichem geworden. Wir haben kein Verständnis mehr für das disruptiv Neue der Taufe. Die Taufe allein aber ist so bedeutsam, dass wir von ihr aus unsere Zeit neu zählen könnten. Aber da Jesus die Taufe für jede Frau und jeden Mann, jedes Geschöpf Gottes eingesetzt hat, und wir unsere Zeit zählen seit seiner Geburt – wir leben im Jahr 2024 seit Christi Geburt, anno domini, geht das so in Ordnung.

Das Disruptive der Taufe für die gesamte Menschheitsgeschichte ist nun nicht nur, dass erstmals in der gesamten Menschheitsgeschichte Männer und Frauen in gleicher Weise gemeint sind. Denn die Beschneidung bei Juden und Muslimen gilt immer nur den Männern, nur sie werden durch die Beschneidung in den Bund mit Gott aufgenommen. Und die Frauen sind dann immer Teil des Bundes durch den Mann, an dem sie hängen, zu dem sie gehören – erst durch ihren Vater, dann ihren eigenen Mann.

Ich denke aber, das noch Wichtigere und etwas menscheitsgeschichtlich völlig Neues Konstituierende in der Taufe ist der freie Wille, die freie Entscheidung, die die Taufe immer voraussetzt. Ich werde als Person gefragt im Namen, im Auftrag Gottes und darf antworten. Aber ich muss nicht einmal antworten. Sondern ich darf antworten, wenn ich reif dazu bin, wenn ich es mir reiflich überlegt habe und in meiner freien Wahl meine Entscheidung für Gott getroffen habe. Deshalb sollte es die Säuglingstaufe

eigentlich gar nicht geben. Es gibt sie aber aus der Sorge von Menschen, von Eltern, dass ihr Kind nicht ohne den Segen Gottes bleiben soll. Nicht einen Tag. Und so wurde Luther am Tag nach seinem Geburtstag, am 11.11. auf den Namen des Tagesheiligen Martin getauft.

Das Christentum ist von seinem Ursprung her eigentlich die einzige Religion, in die man nicht hineingeboren wird, sondern in die man sich selbst hineinwählt durch freie Entscheidung in der Taufe. Aber das ist durch die seit Jahrhunderten praktizierte Kindertaufe verdunkelt worden.

Ja, es hat leider Zwang bei der Taufe gegeben.! Aber erst und erstmals rund 750 Jahre nach der Einsetzung der Taufe durch Jesus – nämlich als Karl der Große in Paderborn einen Reichstag abhält und den aufständischen Widukind bis zur Elbe verfolgt, ihn dann zur Kapitulation veranlasst und dann in der Pfalz Attigny, in der Nähe von Luxemburg taufen lässt.

In der Taufe wird jeder Mensch durch Gott der freien Wahl gewürdigt – ich entscheide, ob ich Rebe am Weinstock Christi werden will, wie es das Evangelium von heute sagt.

Ich entscheide wie ein Athener in der heutigen Epistel, ob ich dem mir zuvor noch unbekanntem Gott, der sich mir in Jesus Christus gezeigt hat, glauben will und ihm daher folgen will und mich daher in freier Wahl, in freier Entscheidung taufen lasse.

Und diese Taufe *infiziert* uns nun mit der Idee der Wahl.

Die Taufe tut diesen Gedanken in uns hinein, sie in-fiziert (in-ficere) uns mit dieser Idee. Denn wenn ich selbst das Größte, nämlich die Begegnung mit Gott, dem ich mein Leben verdanke, frei wählen kann, wie dann erst recht jedes Andere, was sich daraus erst ergibt, was im Vergleich mit der Entscheidung für Gott ja nur zweitrangig ist?

Und deshalb maßen sich getaufte Menschen nun an, auch für die Fragen dieser Welt die freie Wahl zu fordern. Und sie haben die Kirche, später die Kirchen, dabei leider nicht auf Ihrer Seite. Denn die Kirche und die Kirchen haben in dieser Frage immer die Seite der Mächtigen, der Herrscher dieser Welt gewählt.

Aber das Wort Gottes, das Wort Christi, wirkt eben über die Kirche, die Kirchen hinaus!!!

Und verändert die Welt auch gegen die Staaten und gegen die Kirchen.

Christen, also Getaufte, fordern in der Glorious Revolution der Engländer zumindest für den Adel, später dann in den USA, die sich von England getrennt und damit befreit haben, und kurz danach dann in der Französischen Revolution für alle freien Menschen das Wahlrecht.

Meiner freien Wahl, meiner Entscheidung für Gott korrespondiert und entspricht nun meine freie Wahl in dieser Welt. Denn wenn ich mich frei entscheiden darf für Gott, meinen Herrn über Leben und Tod, der über mein Wissen und Verstehen, über meine Zeit und meinen Raum hinaus ist, wie erst recht kann ich dann auch für die Zeit und den Raum in dem ich lebe, in freier Wahl meine Entscheidung treffen.

Und wer das kapiert hat, der lässt sich nun weder von der Kirche noch von den Herren Edlen, also den Adligen, noch irgendwelche Vorschriften machen! Sondern fordert sein Recht auf freie Wahl ein, erkämpft es in Revolutionen. Denn die sind nun wirklich umwälzend, also revolutionär. Und deshalb finden wir Wahlen auch zuerst und nur da, wo es getaufte Menschen gibt. Die sagen: wenn ich frei bin, zu wählen in den Fragen, die über mein Leben hinaus sind, wie erst recht bin ich dann frei in den irdischen Dingen, frei wählen zu dürfen. Die Inder haben es von den Briten gelernt und deshalb machen sie nun Wahlen.

Aber China, das Reich der Mitte, hat es nie gelernt, weil es dort nur wenige Getaufte gibt. Und auch die werden verfolgt, weil man weiß, wie gefährlich sie sind. Es hat dort nie eine Revolution gegeben, in der freie Menschen freie Wahlen gefordert oder erkämpft haben. Und deshalb haben dort Kommunisten die Macht usurpiert, nach den Kaisern und geben sie nun nicht mehr her: Und einer der Nachfolger von Mao, der gottgleich bis heute verehrt wird an einem Platz des Himmlischen Friedens, trotz all seiner bestialischen Verbrechen, hat sich nun vor wenigen Jahren wieder gottgleich für Lebenszeit im Amt bestätigen lassen. Also unter Zwang, unter Druck, mussten die Delegierten Xi Jinping auf Lebenszeit bestätigen. So wie in Russland den Zaren, den Kaiser, den Cäsar Putin. Das hatte es nun seit 1917 so nicht mehr gegeben. Obwohl alle Generalsekretäre im Amt gestorben sind.

Wahlen gibt es bis heute nur dort, wo Getaufte das gefordert haben oder sich dafür einsetzen, dass sie, weil sie ja in himmlischen Fragen

in der Taufe die freie Wahl hatten, nun auch in irdischen Fragen die freie Wahl haben wollen.

Und deshalb können, ja müssen wir als Christen stolz darauf sein, dass es Wahlen gibt.

Denn ohne die Taufe und ohne die Christen wären freie Wahlen, an denen jeder teilnehmen kann, nicht denkbar. Denn an den Wahlen in Griechenland und allen anderen Wahlen zuvor durften immer nur die Freien und natürlich, also von Natur her, nur die Männer teilnehmen. Also die Starken, die ihr Recht mit Gewalt durchsetzen konnten. Und es deshalb auch immer wieder durchgesetzt haben.

Ihr müsst doch zugeben, dass Gott übermenschlich viel Geduld gehabt hat, zu warten, bis die Menschen, die sich haben taufen lassen, kapiert haben, was Gott von ihnen will und fordert. Und bis sie Wahlen eingeführt und durchgesetzt haben.

Und wo wir nun dabei sind, Heilsgeschichte besser zu verstehen, will ich uns, die wir uns doch heute immer wieder an internationaler Zusammenarbeit freuen, erklären, wo diese internationale Zusammenarbeit herkommt.

Das Natürliche, das aber durch Gottes Heilswillen für uns Menschen Überwundene, ist das Nationale. Also das Völkische. Was einmal, vor zwei- oder dreihundert Jahren fortschrittlich gewesen ist, weil es das Territoriale, das Adlige, überwunden hat.

Aber heute fordern es nur noch die Rückwärtsgewandten, die Zukunft darin sehen, dass sie die Vergangenheit wiederholen, wieder hervorholen.

Und die darin dann z.B. eine Alternative für Deutschland sehen.

Im 19. Jahrhundert gab es Übernationales immer nur durch Eroberung oder Bündnisse gegen andere. Also in Form von Kolonien oder der Entante...

Erst Christen der verschiedenen Konfessionen, also der verschiedenen Bekenntnisse haben am Ende des 19. Jahrhunderts begonnen, über die Konfessionen, über die Nationen hinweg zusammen zu arbeiten, weil sie wussten, dass Christus will, dass wir alle eins seien.

So wie es die Katholische Kirche bis heute uns ja als Weltkirche vorlebt.

Und aus dieser Ökumene und den guten Erfahrungen, die man dort miteinander machte, hat sich dann nach dem Desaster des 1. Weltkrieges der Völkerbund entwickelt. Der bald scheiterte. Und dann, wurden nach dem Desaster des 2. Weltkrieges unter Führung der Amerikaner, der Engländer und der Franzosen, die ihren Alliierten Russland beteiligten und dann auch noch die Chinesen, weil sie das größte Volk auf der Erde waren, die Vereinten Nationen begründet. Heute wissen wir und, manche ahnen es und andere leugnen es, weil es ihnen nicht schmeckt, nicht in ihren politischen Kram passt, dass wir als Menschheit, die wir mit unserer Erde mit 30 000 km pro Stunde um die Sonne unterwegs sind, nur dann überleben können, wenn wir heute global zusammenarbeiten.

Nur so können wir die Menschenrechte, ja die Menschenwürde für alle Menschen realisieren. Nur so können wir das Klima bewahren. Nur so können wir die Meere als Lebensraum für die Zukunft bewahren.

Man kann das alles leugnen und für Lüge erklären! Aber dann bitte nicht in zehn oder zwanzig Jahren auch noch erklären, dass man sich doch schon immer dafür eingesetzt hätte. Das habe ich zu oft in meinem Leben erfahren und erlebt – in der DDR und dann immer wieder auch noch danach. Und es ärgert mich, es widert, ja es kotzt mich an.

Und noch ein Wort zu den Oberkirchenräten und Oberkonsistorialräten, die mahnen, wir als Christen sollten den Mund nicht so voll nehmen. Glaubt denen nicht! Denn ich habe ja nicht gesagt, dass wir, weil wir das Bessere haben, nun auch die Besseren sind.

Nein!!!

Im Gegenteil: Weil uns von Gott gesagt worden ist, was gut ist, müssen wir nun auch etwas tun, müssen uns einbringen, uns engagieren für die Zukunft unserer Erde, für die Zukunft, die Gott für uns will und dürfen nicht einfach abwarten.

Auch hier heißt es wieder auf dem Schwebebalken des Lebens die Balance zu halten, zwischen den Überfrommen, den Pietisten, die sagen: Gott wird das Richtige schon tun, auch ohne uns.

Und den Skeptikern, die nicht glauben, dass man Gottes Wort ernst nehmen sollte, sondern sich nur seines eigenen Verstandes bedienen

solle. Und dann verläuft alles wieder im Sande, weil man im Treibsand der Skepsis der Anderen stecken bleibt.

„Was würde Jesus dazu sagen?“ Zum ersten Mal haben viele von uns diese Frage wohl von dem christlichen Widerstandskämpfer Martin Niemöller gehört, der vor 40 Jahren starb. In der Nazizeit war er Pfarrer in Berlin-Dahlem und bei einem flammenden Appell gegen die Atomwaffen hat er diese Frage erstmals gestellt und sie ist ihm zur Richtschnur seines Denkens geworden.

„Was würde Jesus dazu sagen?“ - „Na, frajen könn´ wa´ ihn jedenfalls nich´ mehr!“ würde der Berliner dazu sagen. Aber es hat Sinn diese Frage zu stellen. Denn wir wissen doch, wie Jesus provokante Fragen beantwortet hat: Indem er neue Horizonte aufmachte.

Neulich hörte ich, wie sich jemand bei einem jüdischen Freund darüber beschwerte, dass die Juden jede Frage mit einer Gegenfrage beantworten!

„Warum nicht?“ antwortete der schlagfertig.

So wie Jesus, der Fragen auch mit einer Gegenfrage beantwortete und dem anderen damit die Gelegenheit gab, die Antwort selber zu entdecken. Jesus hat Menschen nicht beschieden, belehrt, sondern er hat sie teilhaben lassen an Entdeckungen des Neuen, er hat ihnen Gott aufgedeckt, neu entdeckt.

Letzte Woche habe ich darüber gepredigt, warum ich Jesus so liebe und verehere.

Heute nun will ich mit Euch gemeinsam fragen: „Was würde Jesus dazu sagen?“

Warum also Jesus fragen? Einen, der vor 2000 Jahren lebte?

Der in einer völlig anderen Welt lebte, vor der Aufklärung?

- Weil er so geradlinig ist wie kein anderer! Weil er in 2000 Jahren mit seinem Evangelium, seiner Frohen Botschaft die Welt verändert hat, nachhaltig und immer wieder zum Besseren. Weil er mit seinen Fragen und Antworten „von damals“ letztlich diese 2000 Jahre wesentlich geprägt hat.

- Weil er der Vater dieser Verzauberung der Welt ist! Denn er hat Menschen verändert! Fremden erscheint es, als hätte er sie verzaubert und die haben die Welt dann verändert. Und fraglos: käme ein Jünger Jesu von damals heute in unsere Welt, würde er denken, dass hier alles verzaubert ist.

- Und weil nicht mal die schlimmsten Formen von Kirche, die es, Gott sei's geklagt, leider auch gab, seine weltverändernde, befreiende Botschaft unterdrücken konnten. Weil er als Gottes Sohn vielleicht wirklich bleibende Einsichten hatte, andere Aussichten mit uns teilt. Jesus ist für mich der Maßstab für mein Leben! An ihm zuerst und zuletzt orientiere ich mich, mein Leben, meine Antworten. So wie für die Physiker das „Platinmeter“ oder das „Platinkilo“ in Paris der Maßstab ist, so ist er für mich der Goldstandard für die Ethik und für die Theologie.

„Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren. Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.“

Das ist wahrlich Grund zum Jubel, zu Jubilate, wie dieser Sonntag heute nach dem Psalm heißt, dass wir in ihm sind und darin eine neue Kreatur.

„Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“ (2. Kor 5, 17) Das ist der Wochenspruch, der uns begleitet.

Oder wie ich es an Gräbern immer wieder sage: *„Leben wir, so leben wir dem Herrn. Sterben wir, so sterben wir dem Herrn. So sind wir im Leben und im Sterben des Herrn.“*

Modern hieße es: Wir gehören, ob wir leben oder sterben zu Gott. Wenn wir in ihm bleiben, wenn wir aus ihm wachsen wie die Reben am Weinstock, dann gehören wir zu ihm und damit zu Gott. Die Reben am Weinstock haben denselben Gen-Code wie der Weinstock und deshalb also fragen wir: „Was würde Jesus dazu sagen?“

Wir suchen bei ihm Orientierung, denn *er hat Worte des ewigen Lebens*. Von ihm kommen wir, zu ihm gehen wir. Alpha und Omega für unser Leben ist er. So sagt es uns die Osterkerze. Wir haben ihn frei gewählt in der Taufe und deshalb wollen wir auch frei wählen in der Welt, in die wir gestellt sind. Amen.

(Steffen Reiche)

Veranstaltungen im HdB:



**Außer Gottesdiensten findet im Mai nur noch das Bibelgespräch statt.
Hierbei bitten wir um telefonische Voranmeldung bei Steffen Reiche.**

mittwochs: 16:30 Uhr Bibelgespräch mit Pfarrer Reiche
(Info unter 0034 922 72 93 34)

Evangelische Kirchengemeinde Teneriffa-Süd *mit La Gomera und El Hierro*

Gottesdienste:

**Teneriffa: Sonntags 12 Uhr, Haus der Begegnung (HdB)/Las Américas
La Gomera: 04.05., 11:00 Uhr, Kirche Ermita de la Concépcion/S.Pedro**

Pfarrer Steffen Reiche

C/ Barranco del Verodal 23 App. 50/1, E-38652 Chayofa

Tel. 0049-172 3040444, Mail: steffen-reiche@gmx.de

Tel.+Fax Chayofa: 0034- 922 72 93 34 (mit Anrufbeantworter)

Gemeindebüro: Thorsten Köhler

Fr. 16:00 Uhr, um Terminabsprache wird gebeten

Tel. 0034 922 42 07 29 Mail: evkirche.teneriffasued@yahoo.com

Kirchenvorstand:

Jochen Litschel (1. Vorsitzender), Stella Debissis (2. Vorsitzende),
Peter Mischo, Marita Dambach, Carmen Bliss, Bernd Raeschke,

Bankverbindungen:

Banca March

IBAN: ES1100610216620072570116, BIC: BMARES2M

Evangelische Bank

IBAN: DE76 5206 0410 0006 4377 88, BIC: GENODEF1EK1

Bitte unterstützen Sie uns, ...

auch wenn Sie nur zeitweise auf Teneriffa sind. Wir sind eine selbständige Auslandskirchengemeinde der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und tragen mit Ausnahme der Kosten für den beauftragten Pfarrer alle Kosten unserer Arbeit selbst. Wir sind auf die Beiträge unserer Mitglieder und auf Spenden dringend angewiesen. Hierfür gibt es Spendenbescheinigungen, die das Finanzamt bei der Steuererklärung berücksichtigt. Bitte helfen Sie uns!

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zur Evangelischen Kirchengemeinde Teneriffa-Süd und erkläre mich bereit, den Mitgliedsbeitrag von € 60,-- pro Jahr zu entrichten (Kinder und Jugendliche sind vom Beitrag befreit).

Name: _____ ggf. Geburtsname: _____

Vorname: _____

Geburtsdatum und- ort: _____ Getauft? Ja / Nein

Anschrift Teneriffa

Straße, Hausnummer. _____

PLZ, Ort: _____

Telefon: _____

Anschrift Deutschland

Straße, Hausnummer. _____

PLZ, Ort: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Ich bin mit der Nutzung meiner Daten ausschließlich für gemeindeinterne Zwecke einverstanden.

Datum: _____ Unterschrift: _____

Kontonummer für Mitgliedschaft Evangelische Bank IBAN: DE76 5206 0410 0006 4377 88

Impressum:

Die Brücke ist der Gemeindebrief der *Evangelischen Kirche deutscher Sprache in der Provinz Santa Cruz de Tenerife.*

Herausgeber: Das Tourismuspfarramt der EKD und der Kirchenvorstand der Evangelischen Kirchengemeinde Teneriffa-Süd

Bei mit Namen gekennzeichneten Artikeln ist der jeweilige Autor für den Inhalt verantwortlich.